Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

XIV. Olympische Spiele

Visual Library

XIV. OLYMPISCHE SPIELE

Feierlicher Ausklang der Weltspiele

In einer Schlußfeier im Wembleystadion die ob ihrer schlichten und einfachen Gestaltung eindrucksvoll war, nahmen am Samstagnachmittag die besten Sportler der Welt und 85 000 Zuschauer Abschied von den XIV. Olympischen Spielen in London. Die Tatsache, daß Sportdelegationen aus der Sowjetunion und Persönlichkeiten des deutschen Sportes der Schlußzeremonie als Beobachter beiwohnten, läßt die Hoffnung aufkommen, daß bei der Feier der nächsten XV. Olympiade in Helsinki auch die Länder, die diesesmal noch fehlten, dabei sein werden und dann eine große „Olympiade des Friedens" die Jugend der ganzen Welt vereinen möge. Diesem Wunsch gaben alle maßgebenden Persönlichkeiten Ausdruck, und man darf es in Deutschland besonders vermerken, daß gerade an den letzten Wettkampftagen immer wieder der Wunsch geäußert wurde, auch mit den deutschen Sportlern wieder in Wettstreit zu treten. Diesem Verlangen der Sportleute werden sich auf die Dauer auch diejenigen Kreise nicht widersetzen, die ihre Verbände veranlassen, sich gegen eine deutsche Beteiligung am internationalen Sportverkehr auszusprechen.

Verspätet, wie fast alle Veranstaltungen in Wembley, nahm die Schlußfeier gegen 18.30 Uhr ihren Anfang. Pfadfinder trugen nochmals die Fahnen der beteiligten Nationen in das Stadion, an der Spitze Griechenland, dann in alphabetischer Reihenfolge die übrigen 58 Länder mit Großbritannien am Ende. Während sich die Flaggen vor der Loge der Mitteltribüne senkten, stiegen an den Fahnenmasten, die sonst der Siegerehrung gedient hatten, die Flaggen Griechenlands auf der linken Seite, der britischen Union Jack in der Mitte und die Flagge Finnlands auf der rechten Seite hoch. So waren die Länder vereint, die die modernen Olympischen Spiele als erste wieder veranstaltet hatten, die Gastgeber der diesjährigen Spiele waren und die Veranstalter der nächsten Kämpfe in vier Jahren. Siegfried Edström, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, dankte dem englischen König, dem britischen Volk, dem Magistrat der Stadt London und allen Organisatoren der Spiele und erklärte dann die Spiele zur Feier der XIV. Olympiade für beendet. Gleichzeitig lud Edström traditionsgemäß die Jugend der Welt ein, in vier Jahren wieder zusammenzutreffen zur Feier der Spiele der XV. Olympiade.

Schlußstand der Nationenwertung

	Punkte	Gold	Silber	Bronce
1. USA	184	38	25	20
2. Schweden	93	18	11	17
3. Italien	54	8	11	8
4. Frankreich	53	9	7	12
5. Ungarn	51	10	5	11
6. England	44	2	14	7
7. Schweiz	42	5	11	5
8. Finnland	39	6	6	9
9. Dänemark	37	5	7	8
10. Türkei	28	6	4	3
11. Holland	28	5	2	9
12. Australien	23	2	6	5
13. CSR	22	6	2	0
14. Argentinien	16	3	3	1
15. Belgien	13	2	2	3
16. Norwegen	12	1	3	3
17. Ägypten	11	2	2	1
18. Mexiko	10	2	1	3
19. Südafrika	9	2	1	1
20. Jamaika	7	1	2	0
21. Österreich	6	1	0	3
22. Jugoslawien	4	0	2	0
23. Peru	3	1	0	0
24. Kanada	3	0	1	1
25. Uruguay	3	0	1	1
26. Portugal	2	0	1	0
27. Spanien	2	0	1	0
28. Trinidad	2	0	1	0
29. Ceylon	2	0	1	0
30. Cuba	2	0	1	0
31. Korea	2	0	0	2
32. Panama	2	0	0	2
33. Polen	1	0	0	1

Schweden gewann das Olympische Fußball-Turnier

Zu den Endrundenspielen des Fußballturnieres fanden sich trotz des regnerischen Wetters 50 000 Zuschauer im Wembleystadion ein. Die Goldmedaille erhielt Schweden durch einen 3:1 (2:1)-Sieg über Jugoslawien. Das Spiel stand auf beachtlich hoher Stufe, da die Jugoslawen, die Überraschungself des ganzen Turnieres, den routinierten Schweden in technischer Beziehung wenigstens gleichwertig war. Die größere Kampferfahrung der Nordländer, das artistische Können ihrer Innenstürmer und deren enorme Durchschlagskraft vor dem Tore sicherten schließlich den nicht unverdienten Sieg. Im Spielverlauf waren beide Mannschaften gleichwertig und es rollte ein Spielfilm voller Spannung ab, der selbst dem verwöhnten britischen Publikum Beifall abnötigte. Nachdem ein von den Jugoslawen erzieltes Tor nicht anerkannt worden war, glückte es Green in der 23. Min., die Schweden in Führung zu bringen, indem er eine gute Flanke des Linksaußen Lidholm verwandelte. Jugoslawien glückte durch den Stürmerstar Bobek in der 41. Minute der Gleichstand. Während die leichte Feldüberlegenheit der Jugoslawen anhielt, konnte Gunnard Nordahl die Partie wieder für die Skandinavier wenden. Durch eine famose Einzelleistung brachte er Schweden erneut in Führung und eine Viertelstunde später konnten die Jugoslawen sich nur dadurch helfen, daß sie Gunnar einfach umlegten. Der Schiedsrichter gab Elfmeter, den Green zum 3:1 auswertete. — Im Kampf um den dritten Platz standen sich England und Dänemark gegenüber, den sich die Dänen mit 5:3 sicherten.

Finnlands Turner siegten

	Punkte	Gold	Silber	Bronce
1. Finnland	19	4	2	3
2. Schweiz	18	3	4	1
3. Ungarn	7	1	1	2

An den einzelnen Geräten gewannen die Goldmedaillen: Barren: Reusch-Schweiz, Reck: Stalder-Schweiz, Freiübung: Patacki-Ungarn, Pauschenpferd: Aaltonen-Finnland, Längspferd: Aaltonen-Finnland, Ringe: Frey-Schweiz. Im Zwölfkampf siegte der Finne Huhtanen mit 229,7 P. vor Walter Lehmann-Schweiz 229,0 und Aaltonen-Finnland 228,8. In der Gesamtwertung der Männer war Finnland 1. mit 1358,3 Punkten, vor Schweiz 1356,7 P. und Ungarn 1330,85 P. Die Plätze belegten Frankreich, Italien, CSR, USA, Dänemark und Österreich. In den Frauenwettbewerben, in denen nur das Gesamtresultat für die Länderwertung berechnet und keine Einzelsieger ermittelt wurden, gewann die Tschechoslowakei die Goldmedaille mit 445,45 Punkten vor Ungarn 440,55 P. und USA 422,60 Punkten.

Die Endkämpfe der Boxer

Die Hauptveranstaltung waren zweifellos die Endrundenkämpfe der Boxer, die insofern mit einer Überraschung endeten, daß die USA-Boxer nicht eine einzige Goldmedaille erringen konnten, obwohl sie als die Favoriten nach London gekommen waren. Dafür tauchten als neue Boxernationen Südafrika und Argentinien auf, die je zwei Goldmedaillen entführten. Ebenfalls zwei Siege feierten die Ungarn, während die Tschechoslowakei und Italien je einen ersten Platz besetzten. Als erfolgreichste Nation erhielt Italien 9 Punkte, Südafrika 9 Punkte, Argentinien 7 Punkte und Ungarn 6 Punkte.

Der Endstand: Fliegen: 1. Perez-Argentinien, 2. Bandinelli-Italien, 3. Su Ham-Korea.

Bantam: 1. Csik-Ungarn, 2. Zuddas-Italien, 3. Venegas-Portorico.

Feder 1. Formenti-Italien, 2. Shephard-Südafrika, 3. Antkieviecz-Polen.

Leicht: 1. Dreyer-Südafrika, 2. Vissers-Belgien, 3. Wad-Dänemark.

Welter: 1. Forma-Tschechoslowakei, 2. Horring-USA (Neger), 3. Ottavio-Italien.

Mittel: 1. Papp-Ungarn, 2. Wright-England, 3. Fontuna-Italien.

Halbschwer: 1. Hunter-Südafrika, 2. Scott, England, 3. Cia-Argentinien.

Schwer: 1. Inglesias-Argentinien, 2. Nilsson-Schweden, 3. Arthur-Südafrika.

Beyaert bester Straßenfahrer

Mit dem Straßenrennen wurde das olympische Radsportprogramm beendet. Das 194,5 km lange Rennen wurde im Park von Windsor auf einer Rundstrecke ausgefahren, die 17mal durchfahren werden mußte. Der Herzog von Edinburgh schickte die 140 Fahrer aus 26 Nationen im Massenstart auf die Reise. Wie in Berlin, so setzte sich auch hier ein Franzose als stärkster Fahrer durch. Nach einer Fahrzeit von 5:18:12,6 Std. siegte Beyaert-Frankreich vor Forting-Holland, den Belgiern Wauters und Davidshower und dem Schweden Niels Johannsen. In der Länderwertung kam Belgien in 15:58:17,4 Stunden auf den ersten Platz vor Großbritannien 16:03:31 und Frankreich 16:08:09 und Italien 16:14:39 Stunden. Die radsportlichen Olympiasieger waren: 1000 m Sprinterrennen: Mario Ghella-Italien, 100 m Zeitfahren: Dupont-Frankreich, 1000 m Tandemfahren Tauzzi/Peronna-Italien, 4000 m Mannschaftsrennen: Frankreich.

Georg Meier Schnellster bei Rund um Schotten

Über 9 Stunden lang heulten die Motoren auf dem Schottenring, der klassischen Gebirgsrennstrecke in Oberhessen. Rund 80 000 Sportbegeisterte erlebten in den zehn Rennen auf der 16,08 km langen Betonstraße besonders in den Motorradkonkurrenzen unerhört spannende Kämpfe. Der Held des Tages war erneut der Münchner BMW-Fahrer Georg Meier, der in der Klasse bis 500 ccm mit 125,0 km-Durchschnitt Bestzeit des Tages und neuen Streckenrekord fuhr. Auf den 1. Privatfahrerplatz kam hinter ihm Eberlein, Katzwang, auf BMW mit 115,9 mit nur ¼ Sek. Vorsprung vor Nitschky, Karlsruhe auf NSU. In der Klasse bis 350 ccm wurde Hertz, Lampertheim, auf NSU mit 119,0 km Klassenrekord, Sieger, während hinter ihm Fleischmann, Nürnberg, auf NSU den 1. Privatfahrerplatz belegte. In der Viertelliter-Klasse schließlich siegte der Bielefelder H. P. Müller auf DKW mit 110,7 (ebenfalls neue Klassenrekordzeit), während der Karlsruher Gablenz, an 3. Stelle liegend, in der 2. Runde ausscheiden mußte. Bei den Seitenwagenfahrern landete der Nürnberger Böhm auf NSU mit 103,5 in der Klasse bis 600 ccm einen überlegenen Sieg und in der Klasse bis 1200 ccm war der Münchener Klankermeier auf BMW mit 102,4 der beste Mann. Bei den Konkurrenzen der Wagen, die über 4 Runden = 64,32 km gingen, war der Stuttgarter Kling auf Veritas mit 116,8 km-Stunden als Sieger der Klasse bis 2000 ccm. Der weitaus schnellste Mann und der Gewinner der Rennwagenklasse, der Stuttgarter Brütsch auf Maserati, erzielte 112,5 km. In der Sportwagenklasse bis 1100 ccm war P. M. Müller auf Volkswagen mit 100,8 km als Sieger schneller als der beste der 1,5-l-Sportwagenklasse, Jäger, Bochum, auf MG, der nur 100,5 km-Stunden erreichen konnte. —ner.

Neue Jahresbestleistungen in Nürnberg

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften begannen bei strömendem Regen

Es war jammerschade, daß der erste Tag der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Nürnberg so verregnete. Wenn die ersten ermittelten Meister dennoch zum Teil recht beachtliche Leistungen erreichten und insbesondere die deutschen Frauen einen Beweis ihrer Beständigkeit lieferten, so ist das für den Auftakt immer noch verheißungsvoll. Nach „olympischem Maßstab" erreichte Fräulein Schlüter-Hamburg im Kugelstoßen mit 13,12 m eine Weite, die ihr in London (hinter Ostermeier-Fr. mit 13,75 m) die Silbermedaille eingebracht hätte. Auch die neue deutsche Weitsprungmeisterin Jahn-Berlin erreichte mit 5,60 m die Leistung der Londoner Silbermedaillen-Gewinnerin Portella-Argentinien (hinter Gyarmati-Ungarn 5,695 m) und die Zweite, Kirchhoff-Kassel, kam mit 5,57 m auf dieselbe Weite wie die Dritte in London, Leyman-Schweden.

Hinter diesem Können der Frauen blieb das der Männer etwas zurück. Bei ihnen vermochte nur der Fuldaer Dreispringer Vogt seine letztjährige Meisterleistung von 14,25 auf 14,34 m zu verbessern und der Diskuswerfer Rosendahl - Radevormwald die Meisterleistung Marktanners von 1947 mit 43,60 m auf 46 m zu steigern.

In den neun Wettbewerben des ersten Tages verteidigten nur drei Meister ihre Titel erfolgreich: Vogt im Dreisprung, Koppenwallner im Hochsprung und Schlüter im Kugelstoßen der Frauen.

Am zweiten Tage der Titelkämpfe, als die Sonne durch die Wolken brach, steigerten sich sofort die Leistungen, und unsere Hammerwerfer bewiesen, daß sie in London für eine silberne und eine bronzene Medaille gut gewesen wären. Der in ausgezeichneter Form befindliche Karlsruher Wolf lag bis zum letzten Durchgang mit 55,17 m in Führung und wurde dann mit dem letzten Wurf des Fuldaer Storch mit 55,22 m auf den 2. Platz verwiesen. Auch die Leistungen im 800 m-Lauf (Ulzheimer in 1.51,8 Minut.) und im Weitsprung (Luter 7,32 m) können sich in der internationalen Spitzenklasse sehen lassen. Bei den Frauen erreichte die Nürnbergerin Frau Wolf-Plank im Speerwerfen mit 45,47 Metern eine Weite, die mit 12 Zentimetern über der der österreichischen Olympiasiegerin Bauma lag.

Ergebnisse: Kugelstoßen, 1. Jansen, Köln, 14,80; 2. Dr. Luh, Gießen, 14,53, 3. Bongen, Krefeld, 14,22 m.

Speerwerfen: 1. Will, Rendsburg, 60,50 m, 2. Bolder, Berlin, 57,51, 3. Middelberg, Radevormwald, 57,05 m.

Hammerwerfen: 1. Storch, Fulda, 55,22 m, 2. Wolf, KTV, 55,17 m, 3. Hein, Hamburg, 53,66 m.

Weitsprung: 1. Luther, Gießen, 7,32 m, 2. Steffen, Hamburg, 7,16 m, 3. Greulich, Gelsenkirchen, 7,15 m.

Stabhochsprung: 1. Dr. Glötzner, Weiden, 3,80 m, 2. Landschulze, Köln, 3,70 m, 3. Magris, Stuttgart, 3,70 m.

3 × 1000 m: Eintracht Frankfurt 7:45,6 Min.

4 × 400 m: 1. Rot-Weiß Oberhausen 3:23,0 Min., 2. Holstein Kiel 3:24,6 Min., 3. 1. FC Nürnberg 3:24,8 Min.

4 × 100 m: 1. Preußen Krefeld 42,5 Sek., 2. St. Georg-Hamburg 43,0 Sek., 3. 1860 München 43,4 Sek.

110 m Hürden: 1. Becker-Bremen 15,0 Sek., 2. Zepernick-Osnabrück 15,4 Sek., 3. Hidasch-Wasserburg 15,4 Sek.

800 m: 1. Ulzheimer (Eintracht Frankfurt) 1:51,8 Min., 2. Kluge-Bremen 1:54,0 Min., 3. Steines-Mayen 1:54,0 Min.

5000 m: 1. Warnemünde (Hamburg) 15:04,4 Min., 2. Eberlein-München 15:04,6 Min., 3. Eitel-Eßlingen 1505,4 Min.

3000 m. Hindernis. 1. Seidenschnur, Rendsburg, 9:44,4 Min., 2. Mais, Gelsenkirchen, 9:45,0 Min., 3. Schlittmann, München, 10:10,6 Minuten.

400 m. 1. Audorf, Berlin, 49,5 Sek., 2. Huppertz, Ahrweiler, 49,7 Sek., 3. Geister, Hamborn, 49,7 Sek.

200 Meter: 1. Lickes, Krefeld, 22,2, 2. Zandt, Stuttgarter Kickers, 22,5, 3. Wigner, Nürnberg, 22,6 Sekunden.

1500 Meter: 1. Westerteicher, Radevormwald, 4:01,4, 2. Maus, Gelsenkirchen, 4:01,8, 3. Hammersen, Osnabrück, 4:02 Minuten.

Hochsprung: 1. Koppenwallner, München, 1,90 m (Vorjahr Koppenwallner, 1,95 m), 2. Nacke, Kiel, 1,88 m, 3. Hoppenrath, Frankfurt, 1,81 m.

Diskuswerfen: 1. Rosendahl, Radevormwald, 46,00 m, 2. Hilbrecht, München, 45,28 m, 3. Figgen, Hörde, 42,80 m.

Frauen. 100 M. 1. Petersen, Bremen, 12,3 Sek., 2. Gundlach, Bingen, 12,4, 3. Möller, Alstertal, 12,5 Sek.

4 mal 100 M. 1. Werder Bremen, 49,0, 2. SSV Wuppertal, 49,2, 3. Eintracht Frankfurt 49,5, 4. MTV München 49,7, 5. Berlin Eichkamp, 50,4, 6, HSV 50,6.

Speerwerfen. 1. Wolf-Plank 45,69 M., 2. Löhr, Frankfurt, 40,37, 3. Ewald, Wuppertal, 38,02 Meter.

Hochsprung. 1. Pagalies, Duisburg, 1.53 M., 2. Struever, München, 1.52, 3. Gerschler, Braunschweig, 1,52 Meter.

Diskus. 1. Hümmer, Nürnberg, 40.26 Met., 2. Kloß-Hagemann, Kassel, 39.57, 3. Uthke, Köln, 39.15 Meter.

Weitsprung: 1. Jahn Berlin, 5,60 m (Vorjahr Meter, 3. von der Bausche, Lüneburg, 5,43 m.

80 m Hürden: 1. Zander/Domagalla, Oberhausen, 11,9 Min., 2. Boschart-Bieß, Hamburger SV, 12,1 Min.; 3. Wahnmühl-Wuppertal, 12,1 Min.

Kugelstoßen: 1. Schlüter, Hamburg, 13,12 m, 2. Schulze-Entrup, Münster, 12,65 m. 3. Stumm, Leer, 12,07 m.

Baden unterlag Niedersachsen mit 4:5

Niedersachsen schlug am Samstag in einem torreichen Fußball-Repräsentativspiel vor 7000 Zuschauern in Hannover Baden mit 5:4 (2:2) Toren. Baden lieferte vor allem in der ersten Halbzeit ein zügiges und gefälliges Spiel, hatte aber Mühe, den mit Steilvorlagen arbeitenden Sturm der Niedersachsen zu halten. In der 4. Minute ging Niedersachsen durch seinen Mittelstürmer in Führung. Der Ausgleich fiel durch den wendigen Mittelstürmer von Baden, Barlogh, der eine Flanke des Rechtsaußen Herbold zum 1:1 verwandelte. Wieder brachte der niedersächsische Mittelstürmer seine Mannschaft zum 2:1 nach vorn, und wieder war es Barlogh, der in der 38. Minute den Ausgleich erzielte. Nach dem Wechsel spielte Niedersachsen leicht feldüberlegen und kam in schneller Folge durch seinen Rechtsaußen Geritzen und durch Hagenacker (2) zu einer 5:2-Führung, nicht zuletzt auf Grund der unsicheren Arbeit des linken Verteidigers der Badener, Siegel, und der mehr als mäßigen Abwehr ihres Torhüters Vetter. In der letzten Viertelstunde drehte Baden noch einmal auf. Herbold brachte in der 63. Minute im Alleingang Baden auf 3:5 heran und stellte in der letzten Minute den 4:5-Endstand her.

Kurz und neu

Der Italiener Alberto Ascari gewann auf Maserati das Straßenrennen von Pescara vor seinem Landsmann Ghersi auf Ferrari und dem Franzosen Rosier auf Talbot.

Lohmann deutscher Stehermeister. Zu einem großartigen Triumph für Walter Lohmann wurde am Sonntag die deutsche Stehermeisterschaft über 100 Kilometer. Der Bochumer ließ alles hinter sich und siegte unangefochten vor Kittsteiner, Nürnberg, 2150 m zurück, Metze, Dortmund, 2245 m.

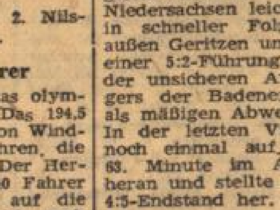
Richard Vogt erreichte in Hamburg-Altona gegen den Dortmunder Fanzlau nur ein Unentschieden. Vogt gab zwar in den ersten sieben Runden deutlich den Ton an, fing aber in der achten Runde einen rechten Haken Fanzlaus ein und der Meister kam nur angeschlagen über die Runde.

Im Leichtathletik-Länderkampf in Rotterdam siegte Holland gegen die Schweiz mit 91:77 P. Bei je 9:9 Siegen gaben die besseren Plätze der Holländer für den sicheren Sieg den Ausschlag.

Der Olympiasieger Zatopek bestritt auf der Rückreise von London in Ostende einen 3000-m-Lauf und siegte in 8:35,2 mit mehr als einer halben Minute vor dem Franzosen Vernier und dem Belgier Everaert.

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Rheydt

(Eigener Drahtbericht.)



Trotz schwerer Schwimmbahn und anfänglich kühler Witterung gab es bei den 60. Deutschen Schwimmeisterschaften 1948 in Rheydt bei vorzüglicher Organisation und ausverkauftenSchwimmstadion ausgezeichnete Leistungen. Im Vergleich mit den Olympischen Schwimmwettkämpfen braucht Deutschlands Schwimmsport noch einige Jahre, um wieder Anschluß an die internationale Klasse zu finden. Überragende Leistungen zeigte bei den Männern Heinz Günter Lehmann, MTV Braunschweig, der seine Titel über 200 Meter in 2,21,8 Minuten und über 400 Meter in 5,14,3 Minuten mit Erfolg gegen seinen Klubkameraden Könninger verteidigen konnte. Schnellster deutscher Schwimmer ist augenblicklich Könninger, MTV Braunschweig, der den deutschen Meistertitel über 100 Meter Kraul gegen seinen Clubkamerden Lehmann in 1,03,5 Minuten gewann. Meister im Rückenschwimmen wurde der junge westdeutsche Sportstudent Willi Krämer-Düsseldorf in 1,18,4 Minuten. Walter Klinge, Braunschweig wurde überlegener Sieger über 100 Meter Brust in 1,14,4, während Laskowsky-Hannover den Süddeutschen Klein im Endspurt auf den dritten Platz verweisen konnte. Klein entschädigte sich dafür in der Meisterschaft über 200 Meter Brust, die er im Schmetterlingstil in 2,48,8 Minuten gewann.

Bei den Frauen stehen Inge Schmidt vom Turnerbund Hamburg mit ihrem Doppelsieg in 100 und 200 Meter Brust an der Spitze. Sie schließt damit an ihre Erfolge von 1939/42 als Deutsche Meisterin an und wurde zum sechsten Male deutsche Brustmeisterin. Schnellste deutsche Schwimmerin im 100 Meter Kraul war in Rheydt Frau Schroeder-Pardetz-Düsseldorf 98 in 1,14,7 Minuten, die „ewige" Zweite, die endlich mit dem Meistertitel belohnt wurde. Die Damenrückenmeisterschaft wurde zu einem spannenden Kampf zwischen der Titelverteidigerin Herrbruck und der Westfalin Herbertz, die überraschenderweise in 1,20,6 Minuten vor der Titelverteidigerin gewann. Inge Diehl-Neptun Karlsruhe schwamm ein famoses Rennen und belegte einen ehrenvollen fünften Platz in 1,31,3 Minuten.

In den Sprungwettbewerben waren die Leistungen, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen hervorragend. Paula-Tatareck-Erkenschwick wurde überlegene Doppelsiegerin im Kunst- und Turmspringen. Im Kunstspringen der Männer verteidigte Walter-MTV Braunschweig den Titel mit Erfolg, vor Ex-Europameister Leo Esser, und Günter Haas-Neptun Erkenschwick, der Meister im Turmspringen wurde. In den Staffelkämpfen dominierte Braunschweig. Der MTV Braunschweig gewann die 4 mal 100 Meter Kraul und die 4 mal 100 Meter Bruststaffel. In der Damenstaffel 3mal 100 Meter, die vom Schwimmverein Hagen (Westfalen) gewonnen wurde, belegte Neptun-Karlsruhe mit Inge Diehl, Elfriede Wamsler und Margot Lieb den 7. Platz.

Rund um den Kölner Dom / Kleine Nachschau zum Endspiel

Köln 1948 liegt hinter uns. Wieder einmal haben wir den Festtag des deutschen Fußballsportes, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft erleben dürfen. Wieder einmal wurden wir gepackt von dem erregenden Fluidum eines faszinierenden Kampfes um die höchste Trophäe des deutschen Fußballsportes, die Viktoria, deren Sockel sechzehnmal die Namen populärster deutscher Fußballvereine als überglückliche Sieger trägt. Einmal ziert ihn der Name eines österreichischen Vereins, was ein gewisses Kuriosum bedeutet. Rapid Wien, jene berühmte Elf kontinentalen Rufes, errang 1941, als österreichische Vereine in die deutsche Fußballmeisterschaft einbezogen waren, in dem denkwürdigen 4:3-Spiel gegen Schalke 04 den Meistertitel.

•

Nichtsportler werden nie verstehen, welch ein Zauber von einem deutschen Fußballendspiel ausgeht, werden nie begreifen, daß Hunderttausende diesem Tag entgegenfiebern, daß sie zur Verwirklichung ihres Wunschtraumes der persönlichen Teilnahme an diesem Spiel des Jahres alles dran setzen. Daß sie materielle Opfer, Mühsal und Entbehrungen auf sich nehmen, um „dabei gewesen" zu sein. Hunderttausende erstreben dieses Ziel, aber nur ein Bruchteil erreicht es, denn es gibt keine Kampfstätten und man kann keine solchen Ausmaßes schaffen, um all die Massen aufzunehmen, die Einlaß begehren. Wie einen kostbaren Diamanten hüten die glücklichen Besitzer ihre Einlaßkarten, sie fühlen sich als Könige, als Nabobs, als — wunschlos Glückliche.

•

Wir könnten uns denken, daß Sportfremde, wenn sie am 8. August im Müngersdorfer Stadion an dem großen Geschehen teilgenommen hätten, gleichfalls eingefangen worden wären von dem geheimnisvollen Zauber und der mitreißenden Begeisterung dieses zu den schönsten Endspielen zählenden Kampfes. Der phantastisch imposante Rahmen des Müngersdorfer Stadions mit den mit Menschen vollbepackten, himmelstrebenden Rängen, dem herrlich saftgrünen, billardebenen Rasen und der volksfestartige Charakter dieses Höhepunktes und Schlagers der Saison vermittelte einen unvergeßlichen Eindruck. Welch wundervoller Idealismus in unserer so nüchtern realen Zeit wird von den Abertausenden von Sportlern aufgebracht, die auf oft beschwerlichsten Wegen und unmöglichsten Vehikeln Hunderte von Kilometern zurücklegen bis zum Ziel ihres Traumes. Nächte opfern, auf warme Verpflegung verzichten und von den frühesten Morgenstunden an im Stadion verweilen, um ihren Stehplatz zu sichern. Und wie hervorragend ist letztlich ihre Disziplin und ihr Einfügen in die kaum zu bewältigende Ganzheit des glanzvollen Rahmens. Das ist Fußballbegeisterung, das ist Idealismus und das ist Endspielzauber!

•

Routine und Erfahrung der Spieler sind wichtige Faktoren im Fußballgeschehen. Es gibt aber auch Routine und Erfahrung bei den Zuschauern. Sie sind oft nicht minder wichtig. Man konnte sie am Sonntag in Köln deutlich wahrnehmen. Kaiserslauterns Anhang, erstmals in Endspielatmosphäre verstrickt, sah staunend und verstummt dem Tun des mit zehnmaliger Endspieltradition ausgestatteten Nürnberger Anhanges zu. Selbstbewußt und siegessicher bewegten sich die Bajuwaren. Mit Kuhglocken aller Tonlagen, Schellen, Sirenen begrüßten sie jede im Stadion neu eintreffende Gruppe der mit „Klub"-Fähnchen und Wimpeln ausgestatteten bayerischen Sonderzügler. Zwei besonders findige und witzige Klubanhänger, in kurzem Wichs und Janker, produzierten sich vor der Tribüne. Auf dem Haupt weiß lackierte Zylinder mit den roten Klubinitialen „1. FCN.". Als sie höflich grüßend die Zylinder lüfteten, erschienen darunter Miniaturausgaben derselben. Dann entfalteten sie ein Tranparent des Inhaltes: Über alle Zonengrenzen wird der „Club" im Fußball glänzen" und marschierten damit auf der Aschenbahn rund um das Stadion, vom Publikum mit Jubel und Schmunzeln begrüßt. Sie hatten noch weitere Transparente nach Köln mitgenommen. Die hielten sie aber nach dem Wahrspruch „Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste", bis zum Spielende eingerollt. Ihre Inschrift lautete: „1. FCN. zum siebtenmal Deutscher Meister."

•

Ja, zum 7. Male Deutscher Meister. Das ist Rekord ist höchster Ruhm. Welch eine Summe von Arbeit, sportlichem Ehrgeiz, geschultem Willen, Unterordnung, welch eine sinnvolle Ordnung der Kräfte erfordert es, um dieses Ziel zu erreichen, diesen wundervollen Zusammenklang sportlicher Leistung. Vielleicht hat eine Mannschaft wie der „Club" leichter, weil sie allein am Ort ist, weil sie seit Jahrzehnten an der Spitze des deutschen Fußballs mitmarschiert, weil die nachdrängende Fußballjugend der Noris an Hand reifer Vorbilder besten Anschauungsunterricht genießt. Und die Jugend ist lernbegierig, gelehrig, aufnahmefähig. Und der fränkische Boden scheint Talente hervorzuzaubern, welche die Spielkunst der Alten übernehmen, weiterentwickeln und reifen lassen, bis sie als neue Generation in den berühmten weinroten Trikots sich nicht mehr unterscheiden von den abgetretenen ruhmgekrönten Vertretern alter, ewig junger und stets begeisternder und mitreißender Nürnberger Fußballklasse.

•

Mit einem Fixstern und Kometen verglich ein rheinischer Kollege vor dem Spiel den „Club" und Kaiserslautern. Kometen haben die Eigenschaft, in langgestreckten Ellipsen um die Sonne zu wandeln, kommen ihr sehr nahe und laufen Gefahr, durch deren starke Strahlung sich in Sternschnuppen aufzulösen und niederzugehen. Kaiserslautern kam in Köln der Nürnberger Sonne zu nahe — und ging parterre. Das ist keine Schande. Die junge Kaiserslauterner Elf, mit ihrem meteorenhaften Aufstieg und ihrer auch in Köln erwiesenen großen Klasse ist an dem abgerundeteren, geschlosseneren und reiferen Können und an der größeren Routine und Erfahrung des „Club" gescheitert. Ganz, wie wir es erwartet hatten. Denn, einen Beweis mußten die Pfälzer erst erbringen: Ob ihr, zweifellos ausgezeichneter, schußkräftiger und gefährlicher Sturm in der Lage sei, gegen eine Gesamtabwehr von der Klasse eines „Club" in gleicher Weise zu „wirbeln", wie gegen die vorher k.o. gegangenen Gegner. Und ob ihre — auch nach Köln — im Vergleich zu Nürnberg schwächere, eigene Abwehr den raffinierten Schachzügen und prickelnd abwechslungsreichen Angriffsspiel des Clubsturmes gewachsen war. Das gelang nicht. Gänzlich fehlende Torraumbeherrschung des erst 19jährigen, aber sehr entwicklungsfähigen Torwartes Hölz und Deckungsfehler der sich durch die Querpaß-Steilpaßzüge des Nürnberger Angriffes ausmanövrieren lassenden Verteidiger gestatteten dem Club die beiden zum Sieg ausreichenden Tore. Und die Clubabwehr unterband den Lauterer Wirbel. Einen Spieler von so einmaligem Können wie Fritz Walter kann man nicht gänzlich ausschalten. Aber ihn daran zu hindern, das Mannschaftsspiel aufzuziehen, ihm den Dirigentenstab zu entwinden, ist des Erfolges genug. Und das gelang einem Gebhard und einem Kennemann in ihrer abwechselnden „Beschattung" des „Fritzchen". Wir sind überzeugt, daß der Clubsieg klarer ausgefallen wäre, wenn der Unglücksrabe Hans Übelein nicht das Eigentor fabriziert hätte, das dann den 20-minutigen Kaiserslauterer Wirbel doch noch auslöste und der dann letztlich nur durch die phantastischen Paraden eines Schaffer gebannt wurde.

Begeisterte Clubanhänger tragen Übelein I und Pöschl (rechts) auf den Schultern vom Platz

•

Eines ist sicher: Kaiserslauterns Sturm ist gefährlicher, weil schußkräftiger. Jede Chance zum Torschuß wird genützt im Gegensatz zum Clubangriff, wo man immer noch einmal das Bällchen in günstigere Position zu schieben versucht. Freuen wir uns aber, zwei Mannschaften von so hervorragendem Können im Süden zu besitzen. Sie vermittelten uns eines der schönsten, spannendsten, erregendsten und spielerisch hochstehendsten Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Es war ein Erlebnis von bleibender Erinnerung, dieser 8. August 1948 im Müngersdorfer Stadion zu Köln.

•

Halten wir noch ein Ereignis fest: Den Bombenschuß Baßlers auf Kennemanns Unterleib. Vor wahnsinnigem Schmerz verzerrten sich Kennemanns Gesichtszüge, aber der Ball mußte weg. Baßler stürmte an und der Ausgleich lag in der Luft. Unter Aufgebot aller Energie schaffte er es, die Gefahr war gebannt, dann brach er bewußtlos vor Schmerz zusammen. Bravo Kennemann, trotz allem! W. E.

In Zahlen

Fußball - Freundschaftsspiele: VfL. Neu-Isenburg — 1. FC. Kaiserslautern 1:5; Borussia Dortmund — 1860 München 4:1; Vohwinkel 80 — Offenbacher Kickers 1:2; VfR. Aalen — VfB Stuttgart 1:3. FC Pforzheim — Rastatt 5:1; FC Karlsruhe — KFV 2:1; St. Pauli — FC Nürnberg 5:0; Schwaben Augsburg — Schalke 04 0:2; Tennis-Borussia Berlin — Hamburger SV 1:4; VfR Neu-Isenburg gegen 1. FC. Kaiserslautern 1:5; Borussia Dortmund — 1860 München 4:1; Horst Emscher — 1860 München 3:1; Durmersheim gegen Phönix Karlsruhe 3:5; Vohwinkel 08 gegen Offenbacher Kickers 1:2; Spielvereinigung Weiden — Bayern München 1:0; FC. Haidhof — Spielvereinigung Fürth 1:1.

Bild links: Die Französin Ostermeyer gewann für Frankreich zwei Goldmedaillen. Im Diskus siegte sie mit 41,92 m, nachdem sie bereits im Kugelstoßen erfolgreich gewesen war. — Fanny Blankers-Koen, die für Holland vier Goldmedaillen gewann, entschied in der 4 × 100-m-Staffel das Rennen mit knappem Vorsprung für die Niederlande vor Dänemark, USA (ganz links), Kanada und Großbritannien. — Der klassische Start zum 100-m-Endlauf. Von links nach rechts: Dillard (USA), der in 10,3 siegte, Bailey (Großbritannien), Quordale (Großbritannien), La Beach (Panama, Dritter), Evell (USA, Zweiter) und Patton (USA). — Bild rechts: Marathonsieger Cabrora quittiert lächelnd den Beifall.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg